

Wandle ich am Frühlingsmorgen

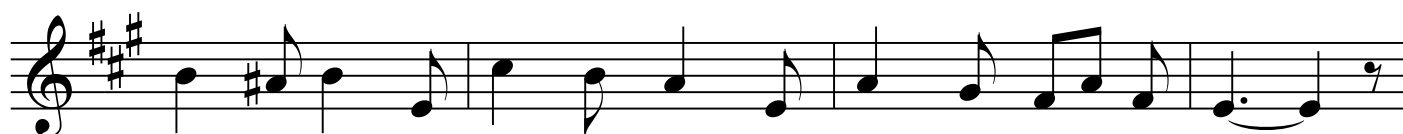
T. und M.: aus "Mariengarten", Regensburg 1895



Wand-le ich am Früh-lings-mor-gen durch die fri-sche Au',—



freund-lich mich die Blüm-lein grü-ßen, reich be-schwert mit Tau.



Ach, das ist ein sel'-ges Wan-deln rein durch die Na-tur,—



rein die See-le, rein der Him-mel, rein die Früh-lings-flur.—

2. Sieh, die Blümlein alle nicken fröhlich um mich her,
weiße, blaue, rote Sterne, wie ein Farbenmeer,
wie die Sonne, wenn sie glitzert über'm Wellensaum
und in allen Farbentönen strahlet durch den Schaum.
3. Sinnend bleibt der Wanderer stehen vor dem Blütenflor
und die Blumenaugen blicken durch den Tau empor.
Blümlein, sind es Freudentränen, drin das Sonnenlicht
rein sich, wie in Diamanten, tausendfarbig bricht?
4. Ach, wohl sind es holde Tränen, die der Himmel weint
und worin sich alle Schönheit zeigt dem Blick vereint.
Neigt euch, Blümlein, all' in Tränen vor der Blume zart,
die als schönste Himmelszierde treu mein Herz bewahrt.
5. Diese Blume ist der Schöpfung wahrer Edelstein,
Gott senkt seiner Schönheit Strahlen all' in sie hinein.
Wenn zur neuen Pracht der Frühling morgens weckt die Flur,
such' ich in dem Tau der Blumen ihre duft'ge Spur.